

# GN

## Geldgeschichtliche Nachrichten



60. Jg. März 2025

Heft 338



**Glanzstücke aus der Sammlung der Deutschen Bundesbank: Plattenmünzen aus Schweden – die größten Münzen der Welt**

**Entstehung und Wiederverwendung eines spätklassizistischen Viktoria-Motivs**

**Historische Postkartenansicht Wiens auf einer modernen Sammlermünze Palaus**

Herausgegeben von der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte  
Gemeinnützige Forschungsgesellschaft e. V. Frankfurt am Main

D 1554 F

# Inhalt

## Geldgeschichtliche Nachrichten

In eigener Sache .....	68	
Einladung zur Jahresversammlung · GIG-Jahresmedaille (Christian Stoess) · Mitteilung der Geschäftsstelle (Monika Kotzek)		
<i>Hendrik Mäkeler</i>		
Glanzstücke aus der Numismatischen Sammlung der Deutschen Bundesbank: Plattenmünzen aus Schweden – die größten Münzen der Welt .....		69
<i>Patrick Breternitz – Klaus Priese</i>		
Von Walhalla zu den Kaninchenzüchtern. Zur Entstehung und Wiederverwendung eines spätklassizistischen Viktoria-Motivs .....		85
<i>Georg Schifko</i>		
Zu einer historischen Postkartenansicht Wiens auf einer modernen Sammlermünze Palaus .....		96
<i>Michael Reissner</i>		
Neuheiten aus aller Welt .....		100
<b>Berichte und Stichworte .....</b>		<b>106</b>
Peter-Götz Güttler, 8. Juni 1939 Greifswald – 31. Oktober 2024 Dresden (Rainer Grund) · Kommentar zu: Detlev Büttner, Eine „verechtete“ Stolberger Brakteatenfälschung, in: Geldgeschichtliche Nachrichten 296, 2018, S. 104–105 (Detlev Büttner) · Sonderausstellung „Caesar und Kleopatra“ (Pressemeldung) · Zwei neue Akademienvorhaben der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften bewilligt (Pressemeldung)		
<b>Veranstaltungskalender .....</b>		<b>46</b>
Dauerausstellungen · Sonderausstellungen · Digitale Sonderausstellungen · Online-Kataloge und Münzsammlungen · Vorträge · Tagungen und Kolloquien · Münzbörsen und Tauschtreffen · Auktionen		
<b>Bücher und Zeitschriften .....</b>		<b>117</b>
Neuerscheinungen: S. 124		
<b>Sammler- und Händler-Kleinanzeigen, Forum .....</b>		<b>125</b>
<b>Inserentenverzeichnis .....</b>		<b>126</b>

### Titelbild:

Schwedische Plattenmünze im Wert von 1 Daler, Friedrich I., 1727. 682,3 g, 13 x 10 cm.  
Numismatische Sammlung der Deutschen Bundesbank, Inv.-Nr. 2945. Hier im Heft S. 79 Abb. 8.

Geldgeschichtliche Nachrichten (GN)  
Sammlerzeitschrift für Münzkunde und verwandte Gebiete

Erscheint sechsmal jährlich (Januar, März, Mai, Juli, September, November)

Organ der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte (GIG), gemeinnützige Forschungsgesellschaft e.V. Frankfurt am Main

Herausgeber und Verlag: GIG  
ISSN 0435-1835

GIG-Geschäftsstelle:  
c/o partimus GmbH  
Herr Petros Jossifidis  
Amsterdamer Str. 2-6  
65552 Limburg an der Lahn  
Ruf: +49 151 18800832  
Internet: www.gig-geldgeschichte.de  
(dort auch unsere Manuskriptrichtlinien)  
E-Mail allg.: gig-geldgeschichte@t-online.de

Anzeigenverwaltung:  
E-Mail: gn-anzeigen@gig-geldgeschichte.de  
Anzeigenschluss: 4 Wochen vor Erscheinen

Bezugspreis  
Im GIG-Mitgliedsbeitrag enthalten: EUR 50,00

Konto:  
Vereinigte Volksbank Maingau VVB  
Niederlassung der Frankfurter Volksbank eG  
IBAN: DE77 5019 0000 0003 2999 45  
BIC: FFBDEFF

Redaktion GN: Dr. Alexa Küter  
Post: Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin  
Geschwister-Scholl-Str. 6, 10117 Berlin  
E-Mail: gn-redaktion@gig-geldgeschichte.de  
Dr. Jens Heckl, Marc Philipp Wahl, Stefan Welte

Neuheitendienst: Michael Reissner  
E-Mail: michael.reissner@sbdinc.com

Bibliothekar: Friedhelm Litzenberger  
E-Mail: gig-geldgeschichte@t-online.de

Nachdrucke jeder Art – auch Übersetzungen und Auszüge – nur mit Genehmigung der Redaktion.  
Gezeichnete Beiträge liegen nicht in der Verantwortung der Redaktion.

Die Zeitschrift Geldgeschichtliche Nachrichten (GN) wird von der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte, gemeinnützige Forschungsgesellschaft e.V. (GIG) herausgegeben und von ihr ausschließlich getragen. Dritte sind an der Finanzierung weder direkt noch indirekt beteiligt (Offenlegung gem. § 5 Abs. 2 des Hess. Gesetzes über Freiheit und Recht der Presse in der Fassung vom 12.12.2003).

Satz: Dr. Alexa Küter  
Druck: WIRmachenDRUCK GmbH  
Mühlbachstr. 7  
71522 Backnang  
Deutschland  
Tel +49 (0) 711 995 982 – 20  
Fax +49 (0) 711 995 982 – 21  
info@wir-machen-druck.de

Präsidium und Vorstand:  
Christian Stoess (Präsident)  
Georg Säger (Vizepräsident und Protokollführer)  
Dr. Frank Berger (Vizepräsident)  
Rolf-Bernd Bartel (Beisitzer)  
Petros Jossifidis (Schatzmeister)  
Friedhelm Litzenberger (Bibliothekar)  
Reinhold Dörr (Beisitzer)  
Martin Ulonska (Beisitzer)

# Glanzstücke aus der Numismatischen Sammlung der Deutschen Bundesbank:

## Plattenmünzen aus Schweden – die größten Münzen der Welt



*Hendrik Mäkeler*

Die Deutsche Bundesbank verfügt mit ihrer Numismatischen Sammlung über eine der fünf größten geldhistorischen Sammlungen Deutschlands. Sie umfasst etwa 95.000 Münzen und 264.000 Geldscheine sowie 3.500 weitere Objekte mit geldgeschichtlichem Bezug. Seit ihrer Gründung ist die Sammlung als Universalsammlung mit Schwerpunkten auf der deutschen und der europäischen Geldgeschichte konzipiert. Vor allem im Papiergeldbereich sind die Bestände von Weltrang.

In dieser Reihe präsentieren wir ausgewählte, besonders herausragende Objekte und möchten damit einen Eindruck von den numismatischen Schätzen vermitteln, die sich im Besitz der Bundesbank befinden.

Die Beiträge stellen die persönlichen Meinungen der Autoren dar und spiegeln nicht unbedingt die Ansichten der Deutschen Bundesbank oder des Eurosystems wider.



Abb. 1 In der Ausstellung des Geldmuseums der Deutschen Bundesbank in Frankfurt am Main verdeutlicht die Plattenmünze (vgl. auch Abb. 7), wie die schweren Kupfermünzen die Einführung von Banknoten in Schweden erleichterten.

## Zur Erinnerung an Bertel Tingström (1912–2004)<sup>1</sup>

Superlative sind auch in der Numismatik zu finden und ziehen immer wieder besonderes Interesse auf sich. Das gilt nicht zuletzt für die größten Münzen der Welt. Genau genommen für die größten geprägten Münzen, die jemals regulär im Geldumlauf zu finden waren. Es geht im Folgenden also um schwedische Plattenmünzen des 17. und 18. Jahrhunderts. Sie bestanden aus Kupfer, konnten bis zu 20 kg wiegen und hatten dabei ein Format von bis zu 63 x 33 cm. Trotz ihrer Unhandlichkeit waren diese Gepräge von 1644 bis 1776 „normale“ Zahlungsmittel im schwedischen Geldumlauf.<sup>2</sup>

### Die Anfänge der schwedischen Kupfermünzprägung

Um verstehen zu können, wie es zu der Prägung der gigantischen schwedischen Plattenmünzen kam, muss man einen genaueren Blick auf die schwedische Kupfermünzprägung insgesamt werfen. Aufgrund der reichen Kupfervorkommen vor allem in Falun und Avesta drängte sich eine Verwendung als Münzmetall förmlich auf. Bis heute erinnern Museen in den beiden Orten an die herausragende Rolle Schwedens bei der Kupferversorgung Europas.<sup>3</sup>

Erste Pläne zur Ausgabe von Kupfermünzen stammen aus der Zeit König Karls IX. (1550–1611, Reichsverweser 1599–1604, König 1604–1611). Am 4. Juli 1603 sollte dem Stockholmer Münzmeister bestellt werden, „dass er einige Münzen alleinig aus Kupfer prägen“ (*att han utaf blott koppar slår några penningar*) möge. Am 15. März 1606 erging ein Schreiben an den Stockholmer Münzschreiber Karl Kristoffersson<sup>4</sup>, mit dem er aufgefordert wurde, Kupfermünzen prägen zu lassen, weil Kleingeld auf dem Land benötigt werde (*emedan små penningar behöfvas på landet, skall Myntmästaren låta slå kopparpennningar*). Allerdings gefielen dem König die Gepräge nicht. Ihm schienen sie etwas zu dick zu sein, weshalb die Münzen dünner ausgeprägt werden sollten (*emedan Konungen tycker den vara nästan tjock, skall den slås litet tunnare*). Am 23. Oktober 1607 schließlich erhielt Reichsschatzmeister Seved Ribbing (1552–1613) ein Schreiben, demzufolge der König vernommen habe, „dass hierzulande große Not an kleiner Münze“ herrsche. Deshalb möge der König „neben der Silbermünze Kupfermünzen prägen lassen, und es solle kein Silber zugesetzt, sondern das Kupfer alleine“ geprägt werden.<sup>5</sup>

Die Pläne waren also sehr detailliert, und sie lassen erkennen, wie intensiv man sich mit der Problematik befasste. Aufgrund des Kleingeldmangels sollte ein neues, in Schweden zuvor noch nicht als Münzmetall genutztes Material verprägt werden: das Kupfer. Man war damals allerdings daran gewöhnt, dass Münzen ihren Nominalwert zumindest zu einem großen Teil durch ihren Materialwert garantierten. Deshalb erschien offenbar die Erläuterung sinnvoll, dass nicht eine Verschlechterung des Silbergeldes beabsichtigt war. Vielmehr sollte es durch eine weitere Münzform ergänzt werden, deren reinem Kupfer

kein Silber hinzuzufügen war. Die Vorgehensweise, dass der vorhandene Bargeldbestand durch eine neue Bargeldform ergänzt, aber nicht ersetzt wird, ist ein immer wieder zu beobachtendes Phänomen der Geldgeschichte, wenn in diesem Bereich finanzielle Innovationen auftreten.<sup>6</sup>

Umgesetzt wurden diese Pläne allerdings nicht. Erst unter König Gustav II. Adolf (1594–1632, König seit 1611) entstanden im Jahr 1624 die ersten schwedischen Kupfermünzen. Wie genau der König zur Prägung dieser Münzen veranlasst wurde, ist unklar.<sup>7</sup> Man könnte allerdings einen Zusammenhang mit der vermehrten Kupfermünzprägung vermuten, die im Verlauf des Dreißigjährigen Krieges seit etwa 1619 festzustellen ist.<sup>8</sup> Die ersten Jahrgänge dieser Münzen wurden noch in Klippenform ausgebracht (**Abb. 2**).<sup>9</sup> Erst ab 1627 war es technisch möglich, die Kupfermünzen in großer Zahl in runder Form zu prägen.<sup>10</sup> Sowohl die zugrundeliegende Münzordnung vom 28. April 1624 als auch das hohe Gewicht der Kupfermünzen verdeutlichen, dass mit diesen Kupferstücken ein Wertäquivalent zu den traditionell aus Silber geprägten Münzen im Wert von 1 Öre geschaffen wurde. Dies belegen auch die Umschriften, die seit 1627 die Stücke als MONETA NOVA CVPREA DALARNA bzw. in korrekterem Latein DALARENS[is] bezeichnen. Damit waren die Stücke als „neue Kupfermünze aus Dalarna“ kenntlich gemacht. Die Vorderseiteninschrift nennt GVSTAVUS ADOLPH[us] D[ei] G[ratia] SVEC[orum] GOT[horu]M VAN[dalorumque] REX M[agnus] D[ux] F[inlandiae] (Gustav Adolf, von Gottes Gnaden der Schweden, Goten und Wenden König, Großfürst in Finnland). Die Numismatische Sammlung der Deutschen Bundesbank besitzt eine solche Münze aus dem Jahr 1628.<sup>11</sup> Das Stück bringt beachtliche 22,51 g Kupfer auf die Waage und hat einen Durchmesser von 40,6 mm (**Abb. 3**).<sup>12</sup>

Die Analogie zu den Inschriften auf den zeitgenössischen Silbermünzen ist dabei unverkennbar, wie die Öremünzen aus Stockholm mit der Inschrift MONETA NOVA REGIS SVECIÆ zeigen (**Abb. 4**).<sup>13</sup> Es handelt sich bei den seit 1624 in Schweden geprägten Kupfermünzen somit nicht um Kreditgeld.<sup>14</sup>

### Reichskanzler Axel Oxenstierna erklärt den Zweck der Kupfermünzprägung

Das Ziel dieser Form der Kupfermünzprägung war dabei ein zweifaches: Erstens sollte dadurch die geringe Verfügbarkeit von Silbergeld ausgeglichen werden, und zweitens wollte man die umfangreichen schwedischen Kupfervorkommen zu einem festen Preis in Münzform auf den Markt bringen. Dadurch erhoffte man eine gewisse Unabhängigkeit von den schwankenden Marktpreisen für ungemünztes Kupfer. So jedenfalls erklärte der schwedische Reichskanzler Axel Oxenstierna (1583–1654, Reichskanzler seit 1612) in einem Bericht über den Kupferhandel und die Kupfermünzprägung vom 30. April 1630 den Beginn der Prägung kupferner Wertmünzen:<sup>15</sup> „In der Not des Reiches wurden Kupfermünzen zu schlagen begonnen, als Silber nicht zu haben war und es durch Kupfer ersetzt



Abb. 2 Schweden, Gustaf II. Adolf, 1 Öre (Klippe) 1625, Säter und Nyköping. Kupfer, 26,14 g, 27,4 x 31,87 mm. Münzkabinett der Stadt Uppsala, Inv.-Nr. 102489. Carlberg – Hemmingsson – Wijk 2022, S. 136 Nr. 133.



Abb. 3 Schweden, Gustaf II. Adolf, 1 Öre 1628, Säter. Kupfer, 22,51 g, 40,6 mm. Numismatische Sammlung der Deutschen Bundesbank, Inv.-Nr. 0626/60. Carlberg – Hemmingsson – Wijk 2022, S. 142 Nr. 166c.

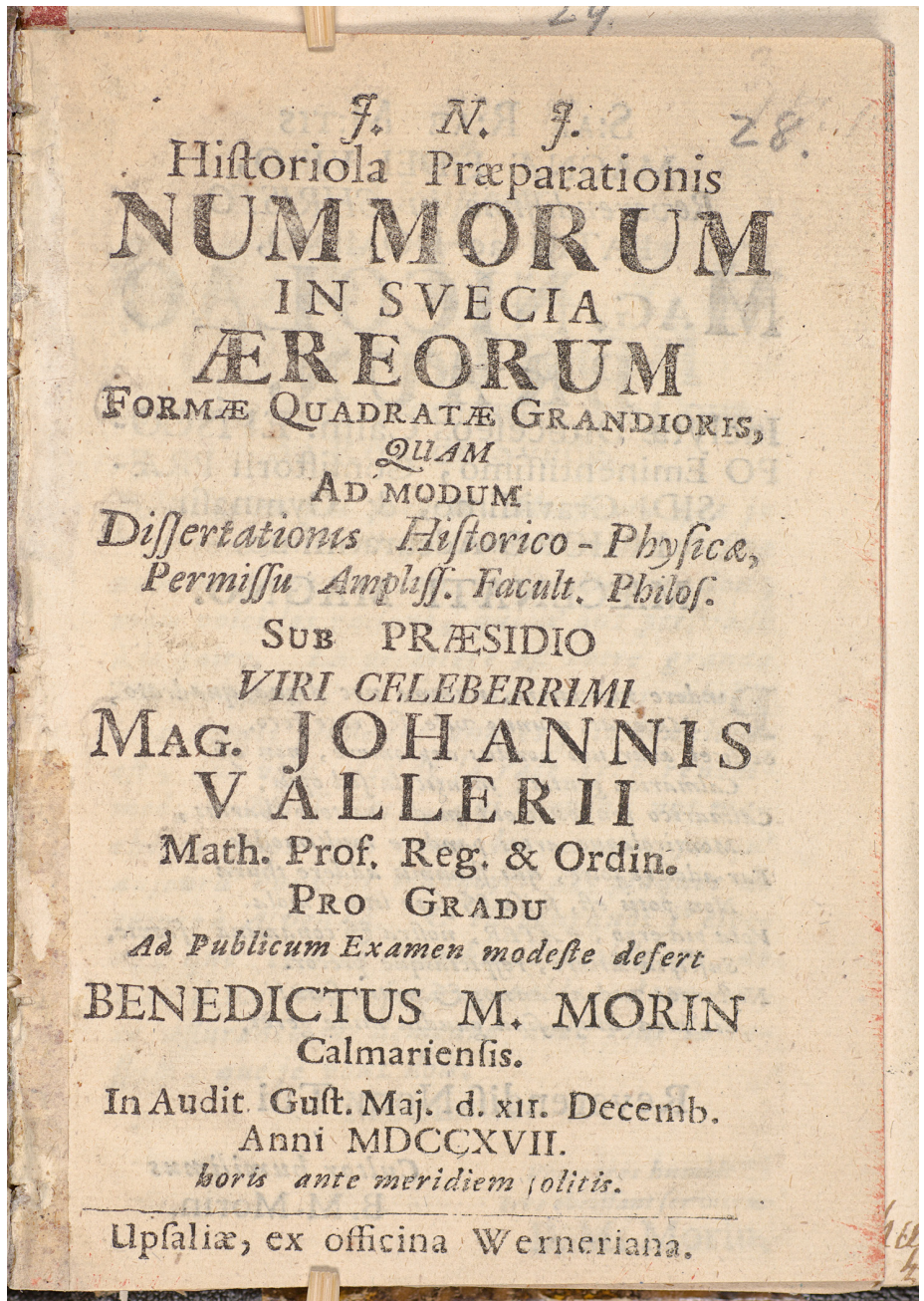


Abb. 4 Schweden, Gustaf II. Adolf, 1 Öre 1624, Stockholm. Silber, 1,5 g, 20,31 mm. Münzkabinett der Stadt Uppsala, Inv.-Nr. 102465. Carlberg – Hemmingsson – Wijk 2022, S. 129 Nr. 88.

Abb. 5 (rechts) Früheste Dissertation zur Geschichte der Plattenmünzen. Johan Wallerius / Bengt Mathiaeson Morin: *Historiola præparationis nummorum in Svecia æreorum formæ quadratæ grandioris*, Uppsala 1717.



Abb. 6 Schweden, Gustaf II. Adolf, 1 Kreuzer 1632, Säter und Nyköping. Kupfer, 18,18 g. Münzkabinett der Stadt Uppsala, Inv.-Nr. 102586. Carlberg – Hemmingsson – Wijk 2022, S. 151 Nr. 202c.



wurde“ (*rikkens nödh, när sijlfer icke haffues kann, medh koppar att undsättia, är koppermynt begynt att slås*). Anfangs seien diese Münzen auch von großem Nutzen gewesen, allerdings nur, solange sie mäßig und proportional zu den Bedürfnissen des Landes ausgegeben wurden (*Myntedt hafuer och i begynnelsen hafft sin stoore nytta, så länge dedh var motteligt och proportionerat till landhyens tarf*). „Nachdem jedoch die Welt in einen Zustand gekommen war, in dem jeglicher Handel und Wandel darniederlag, und Spanien als Hauptabnehmer von Kupfer sich selbst mit Kupfermünzen überlastet hatte und darüber in einige Schwierigkeiten geraten war, so dass es nicht so frei handeln konnte und deshalb die jährlichen Verkäufe in Hamburg aufhörten, die das Kupfer [im Preis] gesteigert hatten, ist das Kupfer [im Wert] zurückgefallen.“<sup>16</sup> Nachdem aber der Kupferpreis gefallen sei, habe er die Kupfermünze mit sich nach unten gezogen, stellte Oxenstierna fest.<sup>17</sup> Darüber hinaus hielt Oxenstierna Kupfermünzen in Anbetracht des seinerzeitigen Zustands des schwedischen Reichs und insbesondere der Ausgaben für den Dreißigjährigen Krieg nicht für ein geeignetes Zahlungsmittel. Reiterei und Fußvolk würden zumeist von Ausländern gestellt, die eine Zahlung in Kupfermünzen ablehnten. Der Sold der Reiterei sei darüber hinaus in Reichstalern festgesetzt, der des Fußvolks in Kupfermünzen, wodurch ihm schwerer Schaden entstehe. Sei man aber auf die treuen Dienste des Fußvolks angewiesen, müsse man oft eher dessen Launen folgen als umgekehrt.<sup>18</sup>

Oxenstiernas Begründung für den Beginn der schwedischen Kupfermünzprägung zeichnet sich in jedem Fall durch größere Praxisnähe aus als die ersten wissenschaftlichen Untersuchungen, die sich seit 1717 mit diesem Thema befassten. Darin bemühte man sich unter anderem um den Nachweis, dass Kupfer laut den Etymologien Isidors von Sevilla (um 560–636) das älteste Münzmetall gewesen sei und dass sich die Münzprägung König Gustavs II. Adolf wissenschaftsgeschichtlich somit in die längste denkbare Prägetradition stellen ließ (**Abb. 5**).<sup>19</sup>

Wie realitätsnah und wohlbegründet die Zweifel des Reichskanzlers an der Sinnhaftigkeit einer übertriebenen Kupfermünzprägung waren, zeigt sich anhand einer ebenso umfangreichen wie erfolglosen Prägung von kupfernen Kreuzermünzen im Jahr 1632 (**Abb. 6**)<sup>20</sup>, die insbesondere in Nürnberg und in Frankfurt gegen silberne Reichstaler eingetauscht werden sollten. In Schweden selbst durften diese Stücke nicht in Umlauf gebracht werden. Sie wurden vielmehr hauptsächlich nach Hamburg und Stralsund verbracht und von dort bis nach Lübeck und Magdeburg transportiert, konnten aber vor der Schlacht von Lützen nicht ausgegeben werden. Nach dem dortigen Tod König Gustavs II. Adolf wurden die in dessen Namen geprägten Stücke auf Betreiben Axel Oxenstiernas nach Schweden zurücktransportiert und eingeschmolzen.<sup>21</sup>

## Erste Überlegungen zur Prägung von Plattenmünzen im Februar und März 1643

Vor dem Hintergrund der Überlegungen, die zur Einführung kupferner Wertmünzen im Öre-Nominal führten, wird der Gedanke an kupferne Wertmünzen im Talernominal überhaupt erst vorstellbar. Diese Idee entwickelte sich im Verlauf von Beratungen über eine Neufassung der schwedischen Münzgesetzgebung. Sie lassen sich aufgrund einer recht detaillierten Quellenlage erfreulich genau nachvollziehen, wobei auch die handelnden Menschen aus dem Schatten der Geschichte heraustreten.<sup>22</sup>

Hauptakteure der Beratungen waren der bereits erwähnte Reichskanzler Axel Oxenstierna, Admiral Klas Fleming, der niederländische Kaufmann Louis de Geer und der Landeshauptmann Johan Berndes. Axel Oxenstierna verfügte seit dem Tod König Gustavs II. Adolf (1594–1632, König 1611) am 16. November 1632 in der Schlacht bei Lützen als wichtigster Vormund von Königin Christina (1626–1689, Königin 1632–1654) bis zu deren Mündigkeit am 8. Dezember 1644 über weitestgehende Macht in Schweden.<sup>23</sup> Admiral Klas Fleming (1592–1644) ist heutzutage vermutlich am ehesten im Zusammenhang mit der Vasa bekannt, jenem schwedischen Kriegsschiff, das 1628 bereits auf seiner Jungfernfahrt nach nur einem guten Kilometer Fahrt sank und museal perfekt inszeniert nunmehr ein Touristenmagnet in Stockholm ist. Fleming hatte zuvor von der strukturellen Instabilität des Schiffes gewusst, doch vermied man bei der Untersuchung des Unglücks aus politischen Gründen eine Schuldzuweisung an ihn. Damit war der Weg frei für eine umfangreiche politische Aktivität, unter anderem im schwedischen Reichstag.<sup>24</sup> Louis de Geer (1587–1652) knüpfte im Jahr 1617 erste Geschäftsverbindungen mit der schwedischen Krone, indem er ein Konsortium für Leih- und Kupfergeschäfte gründete. 1627 zog er nach Stockholm, erwarb dort das Bürgerrecht und kümmerte sich um die Kupfergeschäfte der schwedischen Krone in Hamburg. Er hatte neben dem Kupferhandel herausragende Bedeutung für den Ausbau der schwedischen Eisenindustrie und erwarb zahlreiche Güter in Schweden. Für den Torstenssonkrieg (1643–1645) rüstete er in Amsterdam eine eigene Flotte aus, die maßgeblich an der Kriegsentscheidung zugunsten Schwedens beteiligt war.<sup>25</sup> Johan Berndes (1603–1652) war bereits unter König Gustav II. Adolf in der königlichen Kammer ein wichtiger Fachmann für alle Fragen zu Bergbau, Kupferhandel und Münzwesen. 1641 wurde er Landeshauptmann von Kopperbergslagen in der Provinz Dalarna, wo die Ausbeute der Kupfergrube von Falun in seiner Amtszeit verdoppelt werden konnte.<sup>26</sup>

Im schwedischen Reichsrat diskutierte man am 20. Februar 1643 erstmals die Neufassung der Münzgesetzgebung. Zu diesem Zeitpunkt ging es noch um die Frage, ob Schulden, die in silbernen Reichstalern aufgenommen worden waren, mit schwedischen Kupfermünzen zurückgezahlt werden konnten. Weitere Diskussionspunkte waren die Ausprägung neuer Kupfer- und Silbermünzen sowie deren Wertverhältnis untereinander. Ein Beschluss wurde jedoch nicht gefasst.<sup>27</sup>

Am 13. März 1643 griff man „den Diskurs über die Münze“ (*discoursen om myntet*) im Reichsrat wieder auf. Bei dieser Gelegenheit unterbreitete der schwedische Admiral Klas Fleming den ersten Vorschlag zur Prägung von kupfernen Plattenmünzen im Wert von 1 und 2 Daler. Das Ratsprotokoll vermerkt in dem Zusammenhang leicht ironisch, dass solche Gepräge sich für Hausdächer eignen und die Ansichten darüber auseinandergehen würden.<sup>28</sup>

Reichskanzler Axel Oxenstierna entgegnete auf Flemings Vorschlag, dass derartige Gepräge nur als Notmünzen denkbar wären. Außerdem hielt er solche Münzen nicht für sinnvolle Zahlungsmittel, befürchtete eine Anpassung der Preise an diese hohen Nominale, woraus sich eine nennenswerte Teuerung entwickeln würde, und befürchtete darüber hinaus, dass ein aus der Münzprägung resultierender erhöhter Wert des Kupfers zur Eröffnung weiterer Gruben in Indien und anderen Ländern führen könnte.<sup>29</sup> Als erfahrener Politiker schlug Oxenstierna vor, mit einigen Bürgermeistern und vornehmen Kaufleuten sowie Louis de Geer über das Münzwesen zu diskutieren. Erst dann sollte der Reichsrat einen Beschluss fassen.<sup>30</sup>

Am darauffolgenden Tag betonte Axel Oxenstierna in einer im Protokoll wörtlich wiedergegebenen Rede vor dem Reichsrat noch einmal die Beteiligung der Bürgerschaft und der Kaufleute an den Beratungen. „Wir haben das Münzwesen gerne so verfasst, dass es immer gerecht gewesen ist“.<sup>31</sup> Der Stockholmer Bürgermeister Jöns Hindersson (Lebensdaten nicht ermittelt) beklagte, dass Handel, ohne dass das Reich mit Münzen versorgt ist, nicht möglich sei. Die silbernen Reichstaler würden aus dem Land gebracht, aber kein Geld herein (*Rixdaler föras [ut] och inthet in*). Oxenstierna antwortete darauf, dass die beste Weise wäre, mehr zu verkaufen als zu kaufen, dann würde man am reichsten (*Det bästa sättet är, att man mehra säljer än köper; då blifver man rikast*). Luxuswaren dagegen zögen Waren an und führten Geld hinfort (*Stöder på luxum, att den drager vahrur in och peningar uth*). Diese Argumente ließ Hindersson jedoch nicht gelten. Er meinte, im Ausland herrsche ebenfalls Not, so dass er sein Eisen in Preußen nicht verkaufen könne.<sup>32</sup>

Louis de Geer wurde daraufhin nach dem Kupferpreis in Holland und um seinen Rat gefragt. Er schlug vor, die Kupfermünzen nicht abzuschaffen, sondern vielmehr in ein festes Wertverhältnis zu den silbernen Reichstalern zu bringen, so dass eine einheitliche Münze und ein einheitlicher Wert entstehen könnten (*råder icke att afskaffa kopparmyntet. [...] Att man bringar kopar och silfvermynt i rixdaler efter een valuation, att det blefve ett mynt och een valor*). Klas Fleming wandte ein, dass der Kupferpreis außerhalb Schwedens inzwischen so hoch gestiegen sei, dass auch die Münze, da sie eine Ware ist, im Ausland höher bewertet werde (*kopparen är nu så högh där uth; ergo skulle och myntet, efter det ähr en vakra, sättias högre här*). Das wiederum bestritt Louis de Geer: „Man müsse nach der Münze rechnen und nicht nach dem Gewicht oder der Schwere des Kupfers“ (*man måtte räkna efter myntet och icke efter vichten eller svårheten af kopparen*).<sup>33</sup>

Die Diskussion ging auch am 17. März 1643 noch weiter, drehte sich dabei allmählich aber im Kreis. Neu war allerdings die Frage, ob man der Kupfermünze nach einer Neubewertung einen neuen Namen geben sollte. Letztlich erschien es jedoch nicht ratsam, die althergebrachte Bezeichnung zu verändern und damit Verwirrung zu stiften.<sup>34</sup>

Bereits am 31. Mai 1643 war das Münzwesen wieder Gegenstand der Beratungen des schwedischen Reichsrats. Reichskanzler Axel Oxenstierna wusste zu berichten, dass Kupfer und Kupfermünzen aufgrund der zunehmenden Spannungen mit Dänemark im Vorfeld des Torstenssonkrieges (1643–1645) nicht mehr durch den Öresund transportiert werden konnten (*att emådan kopparen så väl som kopparmyntet icke kan för denne tidhens olägenheet skull föhras genom Sundet*). Ein Verkauf des Kupfers auf dessen Hauptmarkt in Amsterdam war damit weitgehend unmöglich geworden. Dadurch staute sich die Kupfermenge in Schweden auf, die kupfernen Kleinmünzen fielen in ihrem Wert (*myntet i smått faller*), weshalb deren Prägekosten im Verhältnis zum Nennwert der Münzen stiegen und die Prägung der Kupfermünzen die schwedische Krone teuer zu stehen kam (*Chronan kostsampt att mynta*).<sup>35</sup>

In dieser schwierigen Situation wusste wiederum Louis de Geer guten Rat. Er schlug vor, dass das Kupfer in kleinen Platten im Wert von 1, 2, 3 und 4 Reichstalern vermünzt werden sollte (*var Louis de Geers råd, att kopparen myntades i små plåtar å 1, 2, 3, 4 Rdrs värde*). Dadurch würden erstens Prägekosten gespart und der Aufwand reduziert, weil das Garkupfer sofort in Formen gegossen werden könne (*därmedh 1. spares myntarelöhn, och kan straxt, när kopparen görs gar, giutas i sine former*). Zweitens könnten diese Gepräge ebenso gut als Geld wie auch als Ware genutzt werden (*2. kann brukas så för pening som vahrur*). Sie wären drittens sogar eine sehr gesuchte Ware, die bequem zu Gerätschaften gemacht werden könnte (*3. är begärligh och beqväm att göra i redskap*). Viertens wären solche Plattenmünzen hinreichend portabel, um sie nach Göteborg und damit am Öresund vorbei transportieren zu können (*4. är portabel, så att man kan föran till Götheburg och Sundet förbij*).<sup>36</sup>

Am 19. Juni 1643 erinnerte Reichskanzler Axel Oxenstierna im schwedischen Reichsrat an die Überlegungen zur Prägung von Plattenmünzen im Wert von 2 und 4 Mark (*Om man vill lätha slå det i små plåtar å 2 och 4 marks värde*). Er verdeutlichte auch die Dringlichkeit dieser Maßnahme. Man könne vielleicht „mit dem Jüten in die Haare geraten“, und dann brauche man diese Kupfermünzen (*att kanskee det råkar i håret medh Juthen, så moste vij hafva copparpengar*). Offenkundig erschien Oxenstierna eine militärische Auseinandersetzung mit Dänemark zunehmend unausweichlich. Aus seiner Sicht wäre es deshalb gut, die Prägung rechtzeitig zu beginnen (*och då är gott, att man det i tidh inrättar*). An dieser Stelle lassen sich also relativ frühzeitige finanzielle Vorbereitungen auf den Torstenssonkrieg nachweisen. Oxenstiernas zweites Argument für kupferne Plattenmünzen war, dass die kupfernen Kleinmünzen für die schwedische Krone zu kostenintensiv seien und man sie zudem als Metall schlechter verkaufen könne, weil das Kupfer durch

die Prägung zu hart für eine unmittelbare Verarbeitung werde und beim deshalb notwendigen Umschmelzen zu viel Material verloren gehe (*att mynta smått är Chronan kostsampt, och kopparen icke så brukeligh till facturer, särdeles efter han igenom stemplande blifver hårdh; där han smeltes om, går i brenningen myckyt af*). Drittens seien die großen Plattenmünzen auch bequemer zu zählen (*det större är och vigare att räckna*).<sup>37</sup>

Insgesamt wollte Oxenstierna die kupfernen Plattenmünzen in Zeiten der Not lieber prägen lassen als andere Münzsorten. In Friedenszeiten sei es wiederum besser, andere Gepräge einzuziehen als selbst zu prägen (*vill heller hafvas i tidh af nödh än något annat, ty i fredstidh är bättre att draga in annat mynt än att mynta*). Dieser Auffassung widersprach wieder einmal Admiral Klas Fleming. Die Kupferplatten sollten keine Münzen sein, sondern wie eine Ware, und die Kupfermünzprägung sollte bleiben, wie sie war (*det motte icke vara som mynt, uthan som een vahru. Kopparmyntet måtte blifva, som det hafver varit*).<sup>38</sup>

### **Beschluss zur Prägung von Plattenmünzen im Januar 1644, Verlegung der Münzstätte nach Avesta im Juni 1644 und Probleme mit den neuen Geprägen 1645 und 1646**

Bei einer Zusammenkunft des Reichsrats am 13. Oktober 1643 machten Beschwerden der Allgemeinheit über den im Verhältnis zu den Kupfermünzen steigenden Wert der Silbermünzen (*almogen besvärar sigh öfver stegrande af myntet*) erneut den Handlungsbedarf im Münzwesen deutlich. Reichskanzler Axel Oxenstierna konterte die Klagen, alles werde nun teurer, einseitigen jedoch noch mit dem Einwand, dass die Menschen ihre Güter nun auch teurer verkauften, und zeigte das an einigen Beispielen.<sup>39</sup>

Am 4. Januar 1644 fasste der schwedische Reichsrat schließlich den Beschluss, Plattenmünzen zu prägen, nachdem Axel Oxenstierna noch einmal die Vor- und die Nachteile dieser Gepräge erläutert hatte.<sup>40</sup> Das Gewicht und das Nominal der Plattenmünzen wurden abschließend noch am 13. Januar 1644 festgesetzt. Eine Münze sollte im Gewicht von 2 Pfund und 18 Mark ausgebracht werden und 10 Taler Silbermünze bzw. 25 Taler in Kupferkleinmünzen gelten.<sup>41</sup>

Zur Prägung derartiger Münzen mussten allerdings erst einmal die notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden. Dies geschah durch den Beschluss vom 18. Juni 1644, die Prägstätte von Säter in das rund 35 Kilometer entfernte Avesta zu verlegen. Als Hauptgrund für seinen dementsprechenden Vorschlag hatte Landshövding Johan Berndes (1603–1652) angegeben, dass in Säter großer Kohlemangel herrschte und somit die Energie knapp sei.<sup>42</sup>

Im Februar 1645 kam es aber bereits zu Problemen mit diesen großen Kupfermünzen, weil sie von den Kaufleuten eingetauscht wurden und das schwedische Reich dadurch finanzielle Verluste erlitt.<sup>43</sup> Deshalb befürwortete Axel Oxenstierna am 17. April 1646, die Prägung der Plattenmünzen einzustellen und ihren Export zu verbieten.<sup>44</sup>

### **Münzpolitik unter Königin Christina**

Axel Oxenstierna hatte Königin Christina von Schweden nach dem Tod ihres Vaters intensiv auf ihre künftigen herrscherlichen Pflichten vorbereitet und für eine entsprechende Ausbildung gesorgt. Auf Wunsch von Gustav II. Adolf wurde Christina wie ein männlicher Prinz erzogen und dementsprechend als Regentin nicht mit „Ihre“ sondern als „Seine“ Majestät tituliert.<sup>45</sup>

Nachdem Christina im Jahr 1644 mündig erklärt worden war, brachte sie sich zunehmend auch in die Diskussionen über das Münzwesen ein. Am 4. Mai 1646 schlug sie etwa vor, dass im Reichsrat darüber debattiert werden solle, ob und von welcher Sorte weitere Kupfermünzen zu prägen wären, während dies vonnöten scheine.<sup>46</sup> Der schwedische Reichswardein, Goldschmied und Juwelier Hans Weiler (gestorben 1656)<sup>47</sup> sprach sich daraufhin für die Prägung von Plattenmünzen unterschiedlicher Sorten aus.<sup>48</sup> Gemeinsam mit Louis de Geer vertrat er zudem die Ansicht, dass kupferne Kleinmünzen den Kupferpreis verdürben und damit seiner königlichen Majestät Schaden zufügten.<sup>49</sup>

Am 14. Mai 1646 äußerte sich Axel Oxenstierna zusammenfassend zu den Überlegungen der Regierung und zu seiner Sicht auf die Prägung von kupfernen Kleinmünzen und von Plattenmünzen. Die Plattenmünzen erforderten weniger Arbeitsaufwand in der Prägung, die Kleinmünzen hingegen mehr. Deshalb befänden sich die Plattenmünzen im Handel, während die Kleinmünzen für die Allgemeinheit gedacht seien. Die Plattenmünzen bestünden aus gutem Kupfer, das nicht umgeschmolzen werden müsse und deshalb zur Produktion von Waren und Münzen genutzt werde. Dadurch seien sie gut für den Handel, und zwar insbesondere dann, wenn sie in unterschiedlichen Nominalen geprägt würden. Deshalb solle seine Majestät sein gesamtes Kupfer in dieser Form ausprägen lassen.<sup>50</sup> Die Ausfuhr von kupfernen Kleinmünzen erklärte Oxenstierna damit, dass man sie in Schweden nicht selbst benötige. Schweden sei schon immer von Geldlosigkeit geplagt gewesen, und zwar deshalb, weil es keine Handwerker im Lande gebe.<sup>51</sup> Geld bringe man wegen des Gewinns oder aus Not in den Umlauf. Deshalb müsse man solche Münzen prägen, die seiner Majestät und der Krone Gewinn brächten und den Kaufleuten zum Vorteil gereichten.<sup>52</sup>

Am 12. Juni 1646 brachte Königin Christina erneut das Münzwesen auf die Tagesordnung des Reichstags, weil man meinte, es sei Gefahr im Verzug.<sup>53</sup> Am 6. Juni 1649 beschloss man auf Anraten Axel Oxenstiernas, weiterhin die großen Kupferplattenmünzen zu prägen. Hauptsächlicher Anlass für diesen Beschluss war der Profit, den man sich durch den Verkauf nach Russland erhoffte.<sup>54</sup>

### **Plattenmünze zu 8 Taler Silbermünze Karls X. Gustav**

Im Zuge dieser Verhandlungen wurde am 19. April 1649 eine neue Münzordnung erlassen, nach deren Bestimmungen noch unter König Karl X. Gustav (1622–1660, König seit 1654)<sup>55</sup> in den



Jahren 1656 bis 1660 geprägt wurde. Das höchste in dessen Regierungszeit ausgegebene Münznominal war eine 8 Taler Silbermünze.<sup>56</sup>

Eine solche Münze befindet sich in der Numismatischen Sammlung der Deutschen Bundesbank und repräsentiert die schwedischen Plattenmünzen als größtes Nominal. Wie üblich ist die einseitig geprägte Kupferplatte an allen vier Ecken mit dem „Vorderseitenstempel“ versehen. Die Inschrift lautet CAROLUS.GUSTAVUS·X·D[ei]:G[ratia]:REX·SVECO[rum]: (Karl X. Gustav, von Gottes Gnaden König der Schweden). Zudem ist die Jahresangabe 1659 auf diesem Stempel zu finden. In der Mitte der Kupferplatte findet sich der „Rückseitenstempel“ mit der Nominalangabe 8 DALER Sölf:M[y]ñt (8 Taler Silbermünze).<sup>57</sup> Die Plattenmünze wiegt 14,4 kg und misst ca. 62 x 30 cm (**Abb. 7**).<sup>58</sup>

Die Münze wurde somit während des Dänisch-Schwedischen Kriegs von 1658–1660 geprägt, für den Karl X. Gustav finanzielle Unterstützung von Frankreich und England erhoffte. Von ungleich größerer wirtschaftlicher Bedeutung waren allerdings die schwedischen Beziehungen zu den Niederlanden, die sich nach dem Tod Louis de Geers während der 1650er Jahre stark verschlechtert und zu einer niederländisch-dänischen Allianz gegen Schweden geführt hatten.<sup>59</sup>

### **Samuel von Pufendorf über die wirtschaftlichen Folgen des Dänisch-Schwedischen Krieges von 1658–1660**

Die für Schweden katastrophalen wirtschaftlichen Folgen beschreibt auch Samuel von Pufendorf (1632–1694), der zur Zeit des Dänisch-Schwedischen Krieges als Hauslehrer des schwedischen Gesandten Peter Julius Coyet (1618–1667) in Kopenhagen weilte und somit unmittelbarer Zeuge der Ereignisse war: *Denn ausser dem Kriegs-Ungemach wurden dadurch die Schwedischen Handelschafften gantz ruiniret. Die grossen Unkosten, welche zur Erhaltung der Schwedischen Ertz-Gruben und Fabriquen oder Arbeits-Häuser erfordert wurden, kamen grossen theils aus Holland, so bald das Holländische Geld würde aufhören, würden auch dieselben zu Grunde gehen. Die wenigsten in Schweden könten ihre Ertz-Gruben und Fabriquen durch eigene Geld-Mittel unterhalten. So könte auch solcher Geld-Mangel durch die Engländer und Hamburger nicht ersetzt werden.*<sup>60</sup> Pufendorf befasste sich auch mit dem Preisgefüge, das schwedisches Eisen auf dem europäischen Markt attraktiv machte. *Die Schwedischen Waaren seien also beschaffen, daß es nicht zuträglich, wenn dieselben über den gewöhnlichen Preiß steigen sollten. Denn so bald dieses geschähe, könten auch die Mißgünstigen der Kron Schweden, zu höchstempfindlichen Schaden derselben, ihre Fabriquen und Arbeits-Häuser anrichten; Denn wenn ein Schiff-Pfund Schwedisches Eisen für sechs Thaler verkauffet würde, könten die Ertz-Gruben und Fabriquen in Schweden mit genugsamen Profit erhalten werden, und wäre solches an keinem andern Orte für gleichen Preiß zubekommen. Aber wenn es auf sieben oder acht Thaler stiege, so könten die Fabiquen auch*

*in dem Lüttichischem und Bergischem Lande, ja auch in Biscaien für solchem Preiß des Eisens mit Profit angeleget und erhalten werden.*<sup>61</sup>

### **Löhne und Preise**

Samuel von Pufendorf gibt damit sozusagen aus der Vogelperspektive einen hervorragenden Überblick über die wirtschaftliche Lage Schwedens zur Zeit der Prägung der Plattenmünze. Doch wie wurden solche Münzen im Alltag genutzt? Lohn- und Preisangaben aus dem Jahr 1659 lassen sich mit etwas Mühe ermitteln. So zahlte Graf Axel Lillie (1603–1662) laut seinem eigenhändigen Rechnungsbuch am 6. Juli 1659 für das Beschlagen eines Turmes von Schloss Löfstad mit Kupfer insgesamt 20 Daler.<sup>62</sup> Für 5 Daler Kupfermünze erhielt man 1660 ein ganzes Schwein, ein Anker (entsprach als Hohlmaß 39,26 l) Branntwein kostete 25 Daler Kupfermünze, eine große Kutsche war für 80 Daler Kupfermünze zu haben.<sup>63</sup>

Zugegeben: Diese schriftlich überlieferten Preisangaben sind naturgemäß nicht unbedingt „alltäglich“ in unserem heutigen Sinn, sondern sie bezogen sich vornehmlich auf höhergestellte soziale Schichten. Zudem muss man bei der Angabe von Daler Kupfermünze noch berücksichtigen, dass von ihnen zu jener Zeit 2 ½ auf einen Taler Silbermünze gerechnet wurden<sup>64</sup> – und das Gepräge der kupfernen Plattenmünze wiederum eindeutig angibt, es handele sich um 8 Daler Silbermünze. Die Herausforderungen einer auf Kupfer und Silber beruhenden Doppelwährung könnte man kaum besser illustrieren.

### **Probleme mit der Verwendung der Plattenmünzen im Geldumlauf**

Die Probleme, die mit der Verwendung der ungeheuer schweren Plattenmünzen im Alltag einhergingen, machen ebenfalls nachdenklich. Graf Per Brahe der Jüngere (1602–1680) etwa musste 1664 für den Transport des bedeutenden Betrags von 700 Daler Kupfermünze, der gemäß des bereits erwähnten Wertverhältnisses 280 Daler Silbermünze in kupfernen Plattenmünzen entsprach, als Fuhrlohn für eine Strecke von etwa 210 Metern 28 Öre Kupfermünze zahlen.<sup>65</sup> Das war im Verhältnis zwar ein vernachlässigbarer Betrag, stellt aber ein bezeichnendes Beispiel für die Transaktionskosten dar, die mit der ungewöhnlich schweren Münzform einhergingen.

Ein anderes beredtes Beispiel ist der sogenannte Raubüberfall von Loshult am 24. Juli 1676. Dorthin war wenige Tage zuvor, am 20. Juli 1676, im Verlauf des Nordischen Kriegs von 1674–1679 die schwedische Kriegskasse gemeinsam mit dem Zelt König Karls XI. (1655–1697, König von Schweden seit 1660) und einiger Munition verbracht worden. Angeblich handelte es sich bei der Kriegskasse um 280 Geldtonnen, die jeweils 100 Daler Silbermünze in kupfernen Plattenmünzen enthielten. Immer zwei dieser Tonnen wurden auf einem Wagen



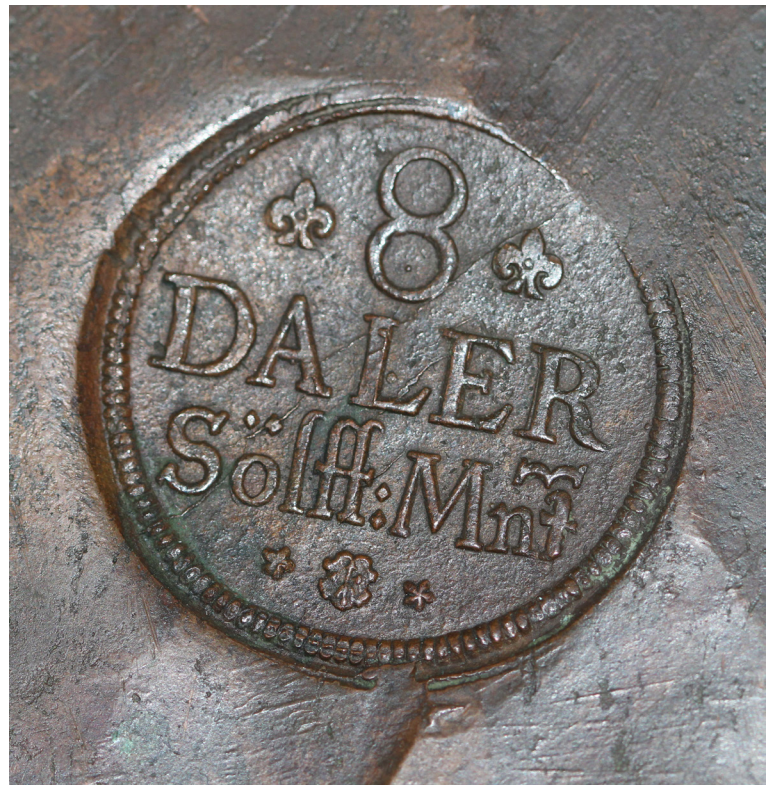


Abb. 7 Schweden, Karl X. Gustav, 8 Daler 1659, Avesta. Kupfer, 14,4 kg, 62 x 30 cm. Numismatische Sammlung der Deutschen Bundesbank, Inv.-Nr. 0294/69. Tingström 1986, S. 254 Nr. B-4. Carlberg – Hemmingsson – Wijk 2022, S. 183 Nr. 47.

Linke Seite: Mittelsegment der Kupferplatte; sichtbar ist der zentrale „Rückseitenstempel“ mit der Nominalangabe 8 DALER Söfft:M[y]ñt. Nur leicht verkleinert (95 %). Für die Gesamtansicht vgl. Abb. 1.

Rechte Seite oben: vergrößertes Detail mit Vorderseitenstempel.

Rechte Seite unten: vergrößertes Detail des Rückseitenstempels.



transportiert, der somit insgesamt 272 kg Kupfermünzen geladen hatte. Bewacht wurde die Kriegskasse allerdings von nur sieben Musketieren. Sie wurden bei dem Überfall ebenso wie zwei der Bauern getötet, die den Transport der Kriegskasse übernahmen. Ihnen standen 15 dänische Soldaten und über 150 Personen, darunter Frauen und Kinder, gegenüber, die sich auf Betreiben von sechs Bauern zusammengefunden hatten. Ihnen war der schwerfällige Transport der Kriegskasse offenbar auf seinem Weg nach Lohult aufgefallen. Zwar waren die Überfallspläne ruchbar geworden, doch das Gewicht der Kriegskasse verhinderte einen schnellen Abtransport. Vor dem Überfall konnten deshalb nur noch Teile der Kriegskasse in Sicherheit gebracht werden. Dabei handelte es sich um 27 Tonnen mit jeweils 100 Plattenmünzen im Wert von 100 Daler und um 28 Tonnen mit 50 Doppeltalern in Plattenmünze. Hinzu kam der Inhalt einiger Tonnen, die zerschlagen und deren Inhalt in Säcken zu je 50 Daler Plattenmünze von Pferden fortgebracht wurden. Das Gewicht der Kriegskasse hinderte allerdings auch die dänischen Soldaten daran, ihre Beute fortzuschaffen, zumal der Weg durch gefällte Bäume und quergestellte Wagen versperrt worden war. So wurde die Kriegskasse zur Beute für die Bewohner der Umgebung, die sich Plattenmünzen in unterschiedlicher Anzahl aneigneten. Heute lassen sich die Plattenmünzen aus der schwedischen Kriegskasse deshalb noch anhand einer ungewöhnlichen Funddichte dieser Gepräge in der Region nachweisen.<sup>66</sup>

### Der Bericht des dänischen Sekretärs Jacob Bircherod

Wie außergewöhnlich das schwedische Münzwesen ihm erschien, betonte auch der dänische Sekretär Jacob Bircherod (1693–1737)<sup>67</sup>, der 1720 im Gefolge des dänischen Oberkriegssekretärs Poul Vendelbo Løvenørn (1686–1740)<sup>68</sup> nach Stockholm reiste und darüber einen lebendigen Reisebericht verfasste, in dem er stellenweise humorvoll auf Schweden hinabblickt.<sup>69</sup>

In Helsingborg wechselte Bircherod dänisches in schwedisches Geld und schrieb dazu am 21./10. März 1720: „Ich lernte auch das schwedische Münzgeld kennen, und du weißt so gut wie ich, was eine Plattenmünze und ein halbes Öre sind, und wie viele Runstycke [scil. 1 Öre Kupfermünze] auf einen Taler gehen [1720 entsprach 1 Reichstaler nicht weniger als 9 Talern Kupfermünze zu je 32 Öre]<sup>70</sup>. Heute ließ ich einen Dukaten eintauschen und bekam dafür so viele Münzen, dass du – hättest du sie in einem Geldbeutel gesehen – denken würdest, es wäre dein Jul-Opfer, und zwar zu einer Zeit, als die Bauern Regen benötigten und deine Fürbitten dringend nötig hatten.“<sup>71</sup>

Nach einer kalten und beschwerlichen Reise kam Bircherod am 31./20. März 1720 desillusioniert in Stockholm an. Am 3. April / 23. März 1720 berichtete er von dort: „Hier gibt es nichts zu sehen oder zu hören, zu essen oder trinken, außer zum doppelten Preis [gegenüber dem dänischen Preisniveau], und nichts, das einen Fremden erfreuen kann.“<sup>72</sup>

Nachdem Bircherod sich noch ausgiebig über die Kälte, dysfunktionale Kachelöfen, vereiste Straßen, die vielen Armen darauf, den Mangel an Unterkünften für Reisende, eine ebenso unbegründete wie große Vorliebe für die Verwendung von Titeln und das Fehlen einer Börse für die Handelsaktivitäten der Kaufleute beklagt hatte, widmete er sich den Plattenmünzen: „Die schwedischen Münzen sind von ganz eigener Art. Hier sind es vierkantige Kupferplatten, die auf der einen Seite mit dem Namen des Königs und dem Wert gestempelt sind, und auf der anderen recht glatt. Ein Taler ist so groß wie ein Quarto-Blatt [scil. rund 30 Zentimeter Kantenlänge]. Überleg einmal, wie die Plattenmünze sein mag, die vier Reichstaler gilt. Viele tragen ihre Münzen in einem Strick auf dem Rücken, andere legen sie sich auf das Haupt. Und wenn der Betrag hoch ist, wird er auf einem Wagen gefahren. Vier Reichstaler wären eine Strafe für mich, wenn ich sie hundert Schritte weit tragen müsste. Niemand mag hier zum Dieb werden.“<sup>73</sup>

### Plattenmünzen König Friedrichs I.

Bircherod berichtete auch von der Krönung König Friedrichs I. (1676–1751, 1685 Rektor der Universität Rinteln, schwedischer König seit 1720, zugleich Landgraf von Hessen-Kassel seit 1730)<sup>74</sup> im Jahr 1720, die er etwas abschätzig als „prächtig für schwedische Verhältnisse“ (*prægtigt effter Sverrigs tilstand*) bezeichnete. Die aus diesem Anlass geprägten Auswurfmünzen interessierten ihn offenkundig (*der blev kasted Kronings penge ud iblandt folcket: stycket af værdie til 2 marck danske*) und waren ihm eine genaue Beschreibung wert.<sup>75</sup>

In der Numismatischen Sammlung der Deutschen Bundesbank befindet sich auch eine Plattenmünze aus der Regierungszeit König Friedrichs I. von Schweden, die wunderbar die physischen Dimensionen des Geldes verdeutlicht, die Bircherod beschrieben hat. Es handelt sich bei der Münze, wie die Inschrift des mittig angebrachten „Rückseitenstempels“ verdeutlicht, um 1 DALER SILF[er]:MYNT. Die an den Ecken aufgeprägten „Vorderseitenstempel“ zeigen unter einer Königskrone die Initialen Friedrichs I. F[ridericus] R[ex] S[veciae] und das Prägejahr 1727.<sup>76</sup> Die Plattenmünze wiegt 632,3 g und misst ca. 13 x 10 cm (**Abb. 8**).<sup>77</sup>

Gerade im Vergleich mit einer silbernen Münze im Wert von einem Reichstaler (entsprach kupfernen Plattenmünzen im Wert von 3 Daler Silbermünze)<sup>78</sup> aus dem gleichen Jahr wird deutlich, wie schwer im wahrsten Sinne des Wortes es war, mit Plattenmünzen zu zahlen. Der silberne Reichstaler bringt bei einem Durchmesser von 41 mm nämlich gerade einmal 29,24 g auf die Waage und entspricht in seinem Wert damit drei der zuvor beschriebenen kupfernen Plattenmünzen.<sup>79</sup> Die Vorderseite des Reichstalers zeigt das geharnischte und drapierte Brustbild König Friedrichs I., der durch die Umschrift FRIDRICUS – D·G·REX·SVECIÆ identifiziert wird. Auf der Rückseite ist das schwedische Reichswappen dargestellt, worunter die Jahreszahl 1727 zu erkennen ist. Die Umschrift bringt den von



Abb. 8 Schweden, Friedrich I., 1 Daler 1727, Avesta. Kupfer, 682,3 g, 13 x 10 cm. Numismatische Sammlung der Deutschen Bundesbank, Inv.-Nr. 2945. Tingström 1986 S. 303 Nr. A-8. Carlberg – Hemmingsson – Wijk 2022, S. 272 Nr. 253.



Abb. 9 Schweden, Friedrich I., Reichstaler 1727, Stockholm. Silber, 29,24 g, 41 mm. Numismatische Sammlung der Deutschen Bundesbank, Inv.-Nr. 0203/63. Carlsson – Hemmingsson – Wijk 2022, S. 259 Nr. 66.

seiner Ehefrau Ulrika Eleonora (1688–1741, in den Jahren 1719–1720 Königin von Schweden) übernommenen Wahlspruch des Königs, *Gud Mitt Hopp* (Gott meine Hoffnung; **Abb. 9**).<sup>80</sup>

### Prägungsende

Trotz ihrer Unhandlichkeit wurden die schwedischen Plattenmünzen noch bis 1769 geprägt. Erst mit einer Verordnung vom 27. November 1776 wurden sie zum 1. Januar 1777 außer Kurs gesetzt.<sup>81</sup> Nach ihrer Außerkurssetzung wurde ein großer Teil der verbliebenen Plattenmünzen von der schwedischen *Riksbens Ständers Bank*, der heutigen *Riksbank*, über die Dänische Asien-Kompanie in die dänische Kolonie Tranquebar verkauft. Auf dem Weg dorthin sank 1783 die *Nicobar*, ein Schiff der Dänischen Asien-Kompanie, vor der südafrikanischen Küste. Die Entdeckung des Schiffswracks im Jahr 1987 förderte mehr als 5.000 Plattenmünzen als deren Ladung zutage. Mit einem Gesamtgewicht von über acht Tonnen handelt es sich dabei um einen der schwersten Münzfunde der Welt.<sup>82</sup>

### Die Bedeutung der Plattenmünzprägung

Schweden stand im 17. Jahrhundert vor zahlreichen wirtschaftlichen Herausforderungen. Im Zusammenhang mit der Plattenmünzprägung sind drei davon besonders bedeutend: Kriegskosten, Geldknappheit und Kupferausbeute. Die hohen Kriegskosten führten dazu, dass Silbergeld in dem Land immer knapper wurde. Dem stand eine enorme Kupferausbeute gegenüber, die möglichst gewinnbringend auf den Markt gebracht werden sollte. Beiden Herausforderungen gemeinsam konnte man durch die Nutzung des Kupfers als Prägemetall begegnen. Indem das Kupfer in Form von Wertmünzen ausgemünzt wurde, erhielt es mit deren Nominal einen (zunächst) festen Marktwert, und Schweden erhielt neues Münzgeld. In ähnlicher Weise begegnete Sachsen im 16. Jahrhundert dem Mangel an Goldmünzen durch die Ausmünzung seiner großen Silbervorkommen in Form damals noch außergewöhnlich großer Silbermünzen. Der sächsische Taler als Silberäquivalent des

Goldguldens erfreute sich im Gegensatz zu den schwedischen Plattenmünzen allerdings großer Beliebtheit und erlangte weite Verbreitung. Auch in Sachsen spielte damals die Stabilisierung des Silberpreises durch die Ausmünzung eine maßgebliche Rolle.<sup>83</sup>

Die besondere historische Bedeutung der schwedischen Kupfer- und insbesondere der Plattenmünzprägung liegt dagegen nicht in deren Verbreitung weit über Schweden hinaus begründet. Andere Aspekte rücken stattdessen in den Vordergrund. Erstens ist der Ansatz, Münzen von hohem Nominalwert in Kupfer auszuprägen, ohne sie als Kreditmünzen zu gestalten, in jeder Hinsicht beachtlich. Das enorme Gewicht und die Größe dieser Gepräge beeindrucken bis heute. Zweitens sind die politischen Diskussionen bemerkenswert, auf deren Grundlage die Entscheidung zur Prägung dieser Münzen gefällt wurde. Es ging dabei immer wieder um die Frage, ob eine Münze aufgrund ihres Metallwerts Ware oder Zahlungsmittel darstellte – oder beides. Drittens fand man für den schwankenden Kupferwert im Verhältnis zum Silber und damit für das Wertverhältnis der kupfernen Plattenmünzen zu silbernen Talermünzen eine pragmatische Lösung: Die Plattenmünzen wurden kurzerhand zu Silbermünzen erklärt. Als ebenso außergewöhnliches wie für die schwedische Wirtschaft des 17. und 18. Jahrhunderts symbolisches Phänomen ist die Plattenmünzprägung wesentlicher Gegenstand der Wirtschaftsgeschichtsschreibung.<sup>84</sup>

Bei der detaillierten Betrachtung der Plattenmünzprägung entdeckt man allerdings auch Probleme heute wiederkehrender Aktualität, für die bereits im 17. Jahrhundert Lösungen gesucht und gefunden wurden. Der Energieknappheit am Ort der Münzstätte in Säter begegnete man durch deren Verlegung nach Avesta. Das „Recycling“ der nach deren Außerkurssetzung im Jahr 1777 nicht mehr benötigten Plattenmünzen erfolgte maßgeblich in der dänischen Kolonie Tranquebar, dem heutigen Tharangambadi im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu.

### Anmerkungen

- 1 Lagerqvist – Wiséhn 2004, S. 66 f. – Bertel Tingström gehörte dem schwedischen Freundeskreis von Peter Berghaus (1919–2012) an. Tingström besuchte regelmäßig die Norddeutschen Münzsammlertreffen in Minden und war auch dadurch mit vielen deutschen Numismatikern bekannt und befreundet.
- 2 Nicht gemeint sind also die spektakulären, aber in ihrer Funktion als allgemeines Umlaufmittel eher fragwürdigen „Red Kangaroo“ der Perth Mint im sagenhaften Gewicht von etwas mehr als einer Tonne (exakt 1.012 kg) Gold von 2011 oder die vergleichsweise „kleinen“ Gold Maple Leaf der Royal Canadian Mint aus dem Jahr 2007, die immerhin 100 Kilogramm auf die Waage bringen und durch einen spektakulären Diebstahl im Berliner Bode-Museum gewisse Bekanntheit erlangt haben.
- 3 Linder-Welin 1965 und Tingström 1995. Im Internet: <https://www.falugruva.se/> und <https://avestamymntmuseum.se/> (alle letzten Zugriffe auf Internetquellen in diesem Beitrag am 26. November 2024).
- 4 Gelegentlich fälschlich als Münzmeister bezeichnet, siehe Möller 1997, S. 74 mit Anm. 23.
- 5 *Efter Wi förnimme, att här i landet är stor nöd på smått mynt, så vele Wi att J skole bredvid det silvermyntet låta slå kopparmynt [...] och*

- skall intet silfver sättas dertill, utan låta kopparen allena. Stiernstedt 1863, S. 12 f. Anm. 2 mit dem Wortlaut der Schreiben. Siehe auch Wolontis 1936, S. 58 mit Anm. 1. Knapp erwähnt ebenfalls bei Tingström 1984, S. 24 und Tingström 1986, S. 10.
- 6 Vgl. die Antwort der Europäischen Zentralbank auf häufig gestellte Fragen zum digitalen Euro: „Würde ein digitaler Euro das Bargeld ersetzen? – Nein. Er würde das Bargeld ergänzen, aber nicht ersetzen“. Online unter [https://www.ecb.europa.eu/euro/digital\\_euro/faqs/html/ecb.faq\\_digital\\_euro.de.html](https://www.ecb.europa.eu/euro/digital_euro/faqs/html/ecb.faq_digital_euro.de.html). In der englischen Sprachversion ist die Formulierung noch etwas präziser: „A digital euro would complement cash, not replace it.“ Online unter [https://www.ecb.europa.eu/euro/digital\\_euro/faqs/html/ecb.faq\\_digital\\_euro.en.html](https://www.ecb.europa.eu/euro/digital_euro/faqs/html/ecb.faq_digital_euro.en.html). Der grundlegende Gedanke ist mithin, dass eine digitale Geldform das Bargeld „komplementiert“, also nicht nur ergänzt, sondern auch vollständig.
- 7 Wolontis 1936, S. 58–61. Tingström 1984, S. 25f. Carlberg – Hemmingsson – Wijk 2022, S. 137 Nr. 137–139 (1/2 Öre) und Nr. 154 (1 Fyrk). Diese grundlegende Neubearbeitung ersetzt den bisherigen Standardkatalog zur schwedischen Münzprägung Ahlström – Almer – Hemmingsson 1976.
- 8 Vgl. Ilich 1998, S. 346 f. und Klüßendorf 2009.
- 9 Carlberg – Hemmingsson – Wijk 2022, S. 136–141 Nr. 130–163.
- 10 Carlberg – Hemmingsson – Wijk 2022, S. 141–150 Nr. 164–201.
- 11 Numismatische Sammlung der Deutschen Bundesbank, Inv.-Nr. 0626/60. Ankauf Bb. 317 vom 15. Dezember 1960. Erworben aus dem 32. Sonderangebot der Münzenhandlung Ludwig Grabow in Berlin.
- 12 Carlberg – Hemmingsson – Wijk 2022, S. 142 Nr. 166c.
- 13 Carlberg – Hemmingsson – Wijk 2022, S. 128 f. Nr. 78–90.
- 14 Stiernstedt 1863, S. 72. Wolontis 1936, S. 60 f. Tingström 1984, S. 25. Tingström 1986, S. 11.
- 15 Eine ausführliche Würdigung des Berichts findet sich bei Wolontis 1936, S. 83–87.
- 16 *men sedan verlden blef satt i dedh postur, att all handell och vandell lågh nedre, och Spanien, såsom ett fundament till kopparens afftreck, sompt sielff sigh medh kopparmyntt hade öfverlastadt och däröfver råkadhe i några svårigheter, sompt icke så fridt handla kunde, och fördenskuldh dhe åhrlige commissioner i Hamburg ophörde, som här till kopparn stegrat hade, åhr kopparn tillbaker fallen.* AOSB 1888, S. 344.
- 17 *sedan priiset på kopparen åhr sprunget tillbakers, hafver dedh draget myntedt medh sig.* AOSB 1888, S. 345.
- 18 *Så tillåter icke heller rikzens närvarandhe stat och krijgh att underhålla den medh kopparmynt; ryttare och knechter åhre mästfremmandhe, ryttarnes gage på richzdaler satt, knechternes öfver kopparmyntet, och den skada dhe der af taga, svurige [...], men vill een herre hafva tienst och troohet, nödgas han offta mehra fölia deras humor än dhe hans.* AOSB 1888, S. 346. Zu den Lohnzahlungen und den damit verbundenen Schwierigkeiten Ekholm 1971, S. 171–173, und Nordlund 1971.
- 19 Mäkelar 2019, S. 215.
- 20 Carlberg – Hemmingsson – Wijk 2022, S. 151 Nr. 202.
- 21 Stiernstedt 1863, S. 104 f. Hemmingsson 2023, S. 30.
- 22 Wolontis 1936, S. 111 f.
- 23 Sven A. Nilsson mit Beiträgen von Margareta Revera, Art. Axel Oxenstierna, in: Svenskt biografiskt lexikon, Band 28, Stockholm 1992–1999, S. 504 (online unter <https://sok.riksarkivet.se/sbl/artikel/7882>) und Curt Weibull, Art. Kristina, in: Svenskt biografiskt lexikon, Band 21, Stockholm 1975–1977, S. 573 (online unter <https://sok.riksarkivet.se/sbl/artikel/11773>).
- 24 Cederlund 2006, S. 55–58. Bengt Hildebrand, Art. Klas Fleming, in: Svenskt biografiskt lexikon, Band 16, Stockholm 1964–1966, S. 139 (online unter <https://sok.riksarkivet.se/sbl/artikel/14217>).
- 25 Erik Wilhelm Dahlgren, Art. Louis De Geer, in: Svenskt biografiskt lexikon, Band 10, Stockholm 1931, S. 457 (online unter <https://sok.riksarkivet.se/sbl/artikel/17354>).
- 26 Gustaf Jacobson, Art. Johan Berndes, in: Svenskt biografiskt lexikon, Band 3, Stockholm 1922, S. 787 (online unter <https://sok.riksarkivet.se/sbl/artikel/18092>).
- 27 SRP 1643–1644, S. 31–34.
- 28 SRP 1643–1644, S. 60: *Om myntet gifver Her Claes Fleming ett förslag, att det skulle göras plåtar å 1 daler och 2 plåten, det dugeligit till hustaak, skilia folck.* Vgl. auch die Überlegungen zum Münzwesen vom 10. März 1643. SRP 1643–1644, S. 361 f.
- 29 SRP 1643–1644, S. 61: *Emoot det Her Claes Flemming sade, att kopparen skulle slås i plåtar, år Rix-Cantzlerens mening, att de må inthet kunna slås uthan fall af nödh; 2. kunne icke heller folck komma från hvar andre; 3. så skall hvar och en spenna sine vahur efter de daler eller 2-dalers stycken; 4. det förorsakar een dyrheet, efter allt hafver satt sigh å 15 mark; 5. om man spenner kopparen så högd, så skall det öppna andre grufvor i Indien och annorstädes, och vij däråf taga skada.* SRP 1643–1644, S. 61: *Däruppå mente Rix-Cantzleren gott, att man skulle fordra up Borgmästare och någre förnåme köpmen och så Louis de Geer och discourrera medh dem om myntet, icke att taga ordre, uthan att de utthya väl hvadh som sedan af oss blifver resolverat.*
- 30 SRP 1643–1644, S. 61: *Däruppå mente Rix-Cantzleren gott, att man skulle fordra up Borgmästare och någre förnåme köpmen och så Louis de Geer och discourrera medh dem om myntet, icke att taga ordre, uthan att de utthya väl hvadh som sedan af oss blifver resolverat.*
- 31 *Vij hafve gärna fattat myntet, så att det alltidh hafver varit rättvijst.* SRP 1643–1644, S. 63.
- 32 Alle Zitate: SRP 1643–1644, S. 64.
- 33 Alle Zitate: SRP 1643–1644, S. 64.
- 34 *Sedan kom quæstio, om man skulle gifva kopparmyntet, sedan det år valverat, annat namn, det inthet höllts rådeligit att man muterar antiquum och gör därmedh confusion.* SRP 1643–1644, S. 66–70, Zitat S. 69.
- 35 Alle Zitate: SRP 1643–1644, S. 172.
- 36 Alle Zitate: SRP 1643–1644, S. 172.
- 37 Alle Zitate: SRP 1643–1644, S. 201.
- 38 Alle Zitate: SRP 1643–1644, S. 202.
- 39 *emoot deres insagor, att allt nu blefve dyrare, så sade Rix-Cantzleren, att de och sälia sitt godz dyrare; vijste så det medh exempel.* Alle Zitate: SRP 1643–1644, S. 303. Die Ansichten über die Münzproblematik gingen dabei in der Allgemeinheit weit auseinander. Mancher wollte die Kupfermünzen ganz abschaffen, andere ihren Wert anheben und insgesamt mehr Kupfermünzen prägen. SRP 1643–1644, S. 394 (vom 20. Oktober 1643). – Axel Oxenstierna und Klas Fleming tauschten ihre abweichenden Sichtweisen zur Geldpolitik erneut am 14. Dezember 1643 aus. SRP 1643–1644, S. 352. Eine weitere Auseinandersetzung folgte am 9. Januar 1644. SRP 1643–1644, S. 435.
- 40 *Concilierades detta således, att 500 skeppund skulle myntas i smått och det andre i plåtar.* SRP 1643–1644, S. 430.
- 41 *Resolverades att mynteplåthar skole slås å 2 lb och 18 mark tunge hvart stycke, och skall ett sådant stycke af plåthar gella 10 daler silfvermynt eller 25 daler kopparpendingar.* SRP 1643–1644, S. 438. Dem Münzmeister Markus Kock wurde am 24. Januar 1644 bei der Prägung der Plattenmünzen ein Remedium, also eine Fehlertoleranz, von 4 Lot Kupfer je Plattenmünze zugestanden (*Resol[verades] det Marckus Kock skall bestås till remedium af plåtemyntandet 4 lodh koppar på hvar plåth å 2 lb och 18 mark slagen*). SRP 1643–1644, S. 446. Erhaltene Exemplare wiegen 19,7 kg. Tingström 1986, S. 243. Tingström 1995, S. 114–119. Carlberg – Hemmingsson – Wijk 2022, S. 166 Nr. 94 f.
- 42 *om man icke måtte transferera myntet till Åfvestadh från Säter, särdeles efter i Säter är stoor trongmål på kohl.* SRP 1643–1644, S. 548 f. Berndes wurde am 28. Juni 1644 aufgefordert, eine Münzstätte für die Prägung verfügbar zu halten. SRP 1643–1644, S. 558 (*Och blef resolverat att till Landshöfdingen Johan Berends skrifvas skulle, att han holler myntevärcket till reds på hendelsse att honom blifver ordre tillskickat att låtha mynta*). Am 10. Juli 1644 diskutierte man bereits die Gravur der Prägestempel (*Taltes sedan om myntandet af kopparen och att tillsees skulle låtha mynta stoor plåtar uthi ötskilt instruction*). SRP 1643–1644, S. 563. – Zur Bedeutung Avestas für die Kupferverhüttung siehe Heckscher 1936, S. 447.
- 43 *om dedh stoor plåte-kopparmyntet, efter dee dedh utvexla hoos köpmännerne, lida der på skada.* SRP 1645–1646, S. 7.
- 44 *Derföre mente H. Ex:tz man skulle låta mynta stoor plåtar uthi ötskiltige sorter att låta utgå, män smått mijndre och uthi liten qvantitet,*

- at folket skilia sikh ifrå hvarannan, och dedh intet utföres. SRP 1645–1646, S. 339.
- 45 Weibull, Art. Kristina (wie Anm. 23). Zu Christinas Erziehung vgl. Barudio 1998.
- 46 H. K. M:tt proponerade, att man skulle debattera, om mehre kopparmynt skal slås och uthi hvad sort, mädan detta nu synes af nöden. SRP 1645–1646, S. 344.
- 47 Maué 2008, S. 191.
- 48 Hans Weiler införades och hvilken rädde man skulle läta mynta plåtar uthi åtskillige sorter. SRP 1645–1646, S. 345.
- 49 Sådän fordrades åter bade Weiler och Louys de Geer in. Dee höllo både, att detta små kopparmyntet forderfvar priset på kopparen der ute och gor H. M:tt skada. SRP 1645–1646, S. 345.
- 50 Her R. Cancelleren begynte referera hvadh considerationer Regeringen hade haft, både medh dedh små och store kopparmyntet, nemligen att plåtarna behöfva mindre arbete, dedh små mehre, derföre dedh förre vara i handel, dedh andra för menige almogen. Plåtarna är af godh materie, behöfves intet smeltas om, slås intet småt, derföre tännar dedh till varor och penningar och är gott för commercierne, häst när dedh skeer uthi åtskillige sorter. Då kunne H. M:tt slå hela sin koppar derpå. SRP 1645–1646, S. 351.
- 51 Her R. Cancelleren: Hvarföre skeer dedh? Derföre att dee intet behöfvat sielf. Sverige hafver alltid varit plåghat medh peningelösheit, och dedh derföre att här är inge hantverkare i landet. SRP 1645–1646, S. 351.
- 52 Her R. Cancelleren: Att gifva ut penningar kommer af profit eller nödh. Dedh måste dädan komma. Altstå är dedh sådant mynt, som kan profitera H. M:tt och Kronan och vara köpmännerne till gagn. SRP 1645–1646, S. 351.
- 53 H. K. M:tt proponerade, att man skulle debattera den saken om myntebesendet, efter det tyckes vara någhot periculum in mora. SRP 1645–1646, S. 390.
- 54 Thet hafver varit resolverat att continuera att mynta thet stora kapparmyntet, thet drogo Her R. C[antzleren] betänkiande uthi. Principale movens vore för then profiten man kunde hafva af Ryssarna ther mädh; men vore ther hoos att considerera, om icke oordren vore store, som skiedde ther af i kapparen. SRP 1649, S. 114.
- 55 Asker 2010.
- 56 Stiernstedt 1863, S. 129. Stiernstedt 1864, S. 18 f. Tingström 1984, S. 35–37. Tingström 1986, S. 253–259.
- 57 Tingström 1986, S. 254 Nr. B-4. Carlberg – Hemmingsson – Wijk 2022, S. 183 Nr. 47.
- 58 Numismatische Sammlung der Deutschen Bundesbank, Inv.-Nr. 0294/69. Ankauf Bb. 942 vom 4. August 1969. Erworben von der Galerie des Monnaies SA in Lausanne. Laut deren Inhaber Berndt Ahlström (1936–2019) handelt es sich um eine Dublette aus der Sammlung des Avesta Jernverk.
- 59 Odén 1961, S. 64 und S. 66–69.
- 60 Pufendorf 1694, S. 543.
- 61 Pufendorf 1697, S. 544.
- 62 Erik Grill, Art. Axel Lillie, in: Svenskt biografiskt lexikon, Band 23, Stockholm 1980–1981, S. 79 (online unter <https://sok.riksarkivet.se/sbl/artikel/10289>). Nordenfalk 1967, S. 26 mit S. 178 Anm. 41.
- 63 Lagerqvist 2011, S. 119.
- 64 Lagerqvist 2011, S. 118.
- 65 Tingström 1984, S. 69. Georg Wittrock, Art. Per Brahe, in: Svenskt biografiskt lexikon, Band 5, Stockholm 1925, S. 686 (online unter <https://sok.riksarkivet.se/sbl/artikel/18054>).
- 66 Hammarberg 1997. Rystad 2010, S. 108 und 309. Jonsson 2011.
- 67 H. A. Hens und R. Paulli, Art. Jacob Bircherod – historiker, in: Dansk Biografisk Leksikon (online unter [https://biografiskeksikon.lex.dk/Jacob\\_Bircherod\\_-\\_historiker](https://biografiskeksikon.lex.dk/Jacob_Bircherod_-_historiker)).
- 68 Claus Bech und C. O. Bøggild-Andersen, Art. Poul Vendelbo Løvenørn, in: Dansk Biografisk Leksikon (online unter [https://biografiskeksikon.lex.dk/Poul\\_Vendelbo\\_Løvenørn](https://biografiskeksikon.lex.dk/Poul_Vendelbo_Løvenørn)).
- 69 Christensen 1924.
- 70 Lagerqvist 2011, S. 125.
- 71 Jeg lærer og at kiende de Svenske penge, veed du saa vel, som ieg, hvad een platen og eet half øre er, og hvor mange Rundstycker, der skal til een daler. J dag loed ieg vexle een ducat, og bekom ieg igien saa mange penge derfor, at hafde du seet dem alle i een pung, du skulle tencke, at det var dit Juule-offer, ja og paa een tiid, da Bønderne fattedes Regn, og havde din forbøn nødig. Christensen 1924, S. 19.
- 72 Her er hvercken at see eller høre, æde eller dricke, uden for dobbelt betaling, og intet, som kand fornøye een fremmede. Christensen 1924, S. 58.
- 73 De Svenske penge ere af een egen sort, her ere firekantede kaa-ber-plader, som paa dend eene side ere stemplede med Kongens navn, og dend valeur, og paa ded anden ere gandske slette. Een daler er saa stoer, som eet quart-blad, tænk eengang, hvordand dend maa være, som gielder 4 R[i]x[daler]; mængden bærer sine penge i eet ræbb paa ryggen, andre legger dem paa hovedet; og om summen er stoer, saa kiøres dend paa een Vogn. 4 R[i]x[daler] blev een straff for mig, om ieg skulle bære dem 100 skrit, gid ingen giøre sig her til tyv. Christensen 1924, S. 60 f.
- 74 Walfrid Holst, Art. Fredrik I, in: Svenskt biografiskt lexikon, Band 16, Stockholm 1964–1966, S. 463 (online unter <https://sok.riksarkivet.se/sbl/artikel/14443>). Höffker 2006.
- 75 Christensen 1924, S. 65 f.
- 76 Tingström 1986 S. 303 Nr. A-8. Carlberg – Hemmingsson – Wijk 2022, S. 272 Nr. 253.
- 77 Numismatische Sammlung der Deutschen Bundesbank, Inv.-Nr. 2945. Ankauf Bb. 131 vom 4. Februar 1958. Erworben aus der 98. Auktion der Frankfurter Münzhandlung E.[lisabeth] Button (Nr. 769).
- 78 Lagerqvist 2011, S. 125.
- 79 Numismatische Sammlung der Deutschen Bundesbank, Inv.-Nr. 0203/63. Ankauf Bb. 487 vom 3. April 1963. Erworben aus der Liste 231 der Münzen und Medaillen AG Basel (Nr. 225).
- 80 Carlsson – Hemmingsson – Wijk 2022, S. 259 Nr. 66.
- 81 Tingström 1984, S. 65 f. Tingström 1986, S. 56.
- 82 Herbert – Tingström 1999.
- 83 Mäkeler 2022, S. 60 f.
- 84 Heckscher 1936, S. 612–623. Magnusson 2010, S. 162 f.

## Literatur

- Ahlström – Almer – Hemmingsson 1976:** Bjarne Ahlström – Yngve Almer – Bengt Hemmingsson, Sveriges mynt 1521–1977 – The Coinage of Sweden, Stockholm 1976.
- AOSB 1888:** Rikskanslern Axel Oxenstiernas skrifter och brevvevling, hrsg. von Kungliga Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien, 1. Abteilung, Band 1: Historiska och politiska skrifter, Stockholm 1888.
- Asker 2010:** Björn Asker, Karl X Gustav. En biografi, Lund 2010.
- Barudio 1998:** Günter Barudio, „Erziehung zur Verfassung“. Christinas Weg ins Königsamt, in: Ulrich Hermanns (Red.), Christina Königin von Schweden. Katalog der Ausstellung im Kulturgeschichtlichen Museum Osnabrück, 23. November 1997 – 1. März 1998, 2. Aufl., Bramsche 1998, S. 127–136.
- Carlberg – Hemmingsson – Wijk 2022:** Dan Carlberg – Bengt Hemmingsson – Magnus Wijk, Sveriges mynt 1521–2021 – The Coinage of Sweden 1521–2021 – Die Münzen von Schweden 1521–2021, Moheda – Stockholm – Skyttorp 2022.
- Carlberg – Hemmingsson – Wijk 2023:** Dan Carlberg – Bengt Hemmingsson – Magnus Wijk, Sveriges mynt 1521–2021. Studier, Moheda – Stockholm – Skyttorp 2023.
- Cederlund 2006:** Carl Olof Cederlund, Vasa I. The Archaeology of a Swedish Warship of 1628, hg. von Fred Hocker, Stockholm 2006.
- Christensen 1924:** Georg Christensen (Hg.), Jacob Bircherods Rejse til Stockholm 1720, Kopenhagen 1924.
- Ekhholm 1971:** Lars Ekhholm, Kontributioner och krediter. Svensk krigsfinansiering 1630–1631, in: Landberg u.a. 1971, S. 143–270.



- Hammarberg 1997:** Inger Hammarberg, Plåtmynt från snapphanarnas tid, in: Svensk Numismatisk Tidskrift 1997 Nr. 4, S. 84–88.
- Heckscher 1936:** Sveriges ekonomiska historia från Gustav Wasa, Teil 1: Före frihetstiden, Band 2, Stockholm 1936.
- Hemmingsson 2023:** Bengt Hemmingsson, Vart tog alla kreutzermynt vägen?, in: Carlberg – Hemmingsson – Wijk 2023, S. 30–34.
- Herbert – Tingström 1999:** Jimmy Herbert – Bertel Tingström, The Plate Money Treasure of Nicobar – Plåtmyntskatten från Nikobar, Stockholm 1999.
- Höffker 2006:** Daniel Höffker, Erbprinz und Wahlkönig. Friedrich von Hessen-Kassel als schwedischer König 1720–1751, in: Daniel Höffker – Gabriel Zeilinger (Hg.), Fremde Herrscher. Elitentransfer und politische Integration im Ostseeraum (15.–18. Jahrhundert) (Kieler Werkstücke. Reihe G, 3), Frankfurt am Main u.a. 2006, S. 83–111.
- Ilisch 1998:** Peter Ilisch, Geld und Münze während des Dreißigjährigen Krieges, in: Klaus Bußmann – Heinz Schilling (Hg.), 1648. Krieg und Frieden in Europa, Textband 1: Politik, Religion, Recht und Gesellschaft, München 1998, S. 345–351.
- Jonsson 2011:** Kenneth Jonsson, Myntskatterna under det skånska kriget 1675–1679, in: Bernt Thelin – Magnus Wijk (Hg.), Moneta 5. Meddelanden från Skånes Numismatiska Förening, Malmö 2011, S. 120–128.
- Klüßendorf 2009:** Niklot Klüßendorf, Die Zeit der Kipper und Wipper (1618–1623). Realwert und Nominalwert im Widerstreit, in: Reinhold Walburg (Red.), Geldgeschichte 2007 im Geldmuseum, Frankfurt am Main 2009, S. 5–38.
- Lagerqvist – Wiséhn 2004:** Lars O. Lagerqvist – Ian Wiséhn, Bertel Tingström 1912–2004, in: Svensk Numismatisk Tidskrift 2004 Nr. 3, S. 66–67.
- Lagerqvist 2011:** Lars O. Lagerqvist, Vad kostade det? Priser och löner från medeltid till våra dagar, 6. Aufl., Lund 2011.
- Landberg u.a. 1971:** Hans Landberg u.a., Det kontinentala krigets ekonomi. Studier i krigsfinansiering under svensk stormaktstid (Studia Historica Upsaliensia 36), Kopenhagen u.a. 1971.
- Linder-Welin 1965:** Ulla S. Linder-Welin, Svensk koppar och kopparmyntning. En handledning vid studiet av myntsamlingen i Bergslagens museum, Göteborg 1965.
- Magnusson 2010:** Lars Magnusson, Sveriges ekonomiska historia, 4. Aufl., Stockholm 2010.
- Mäkeler 2019:** Numismatiska och penninghistoriska avhandlingar vid Uppsala universitet, in: Curt Ekström – Bo Gunnarsson – Kjell Holmberg – Magnus Wijk (Hg.), Samlad Glädje. Numismatiska klubben i Uppsala 1969–2019, Uppsala 2019, S. 213–222.
- Mäkeler 2022:** Sächsische Taler als Garantien stabiler Geldes in der Frühen Neuzeit, in: Johannes Beermann (Hg.), Sachsens Silber, Gold und Geld. Sächsische Zahlungsmittel in der Sammlung der Deutschen Bundesbank, red. Jan-Erik Becker – Hendrik Mäkeler, München 2022, S. 54–79 und S. 158 f.
- Maué 2008:** Hermann Maué, Sebastian Dadler 1586–1657. Medaillen im Dreißigjährigen Krieg (Wissenschaftliche Beibände zum Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums 28), Nürnberg 2008.
- Möller 1997:** Pontus Möller, Slakten Berchelt (Bercholdt), in: Släktforskarernas årsbok 1997, S. 69–80.
- Nordenfalk 1967:** Erland Nordenfalk, Museet Löfströms slott. Ett stort svenskt herrgårdshem under tre århundraden, Stockholm 1967.
- Nordlund 1971:** Roland Nordlund, Krig genom ombud. De svenska krigsfinanserna och Heilbronnförbundet 1633, in: Landberg u.a. 1971, S. 271–451.
- Odén 1961:** Birgitta Odén, Karl X Gustav och det andra danska kriget, in: Scandia 27 (1961) 1, S. 53–156.
- Pufendorf 1697:** Samuel von Pufendorf, Sieben Bücher von den Thaten Carl Gustav's Königs in Schweden, Nürnberg 1697. Digitalisate unter <https://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb11196208-5> und <https://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb11196209-5>
- Rystad 2010:** Göran Rystad, Karl XI. En biografi, Lund 2010.
- SRP 1643–1644:** Severin Bergh (Hg.), Svenska riksrådets protokoll, Band 10: 1643–1644, Stockholm 1903–1905.
- SRP 1645–1646:** Severin Bergh (Hg.), Svenska riksrådets protokoll, Band 11: 1645–1646, Stockholm 1905–1906.
- SRP 1649:** Severin Bergh (Hg.), Svenska riksrådets protokoll, Band 13: 1649, Stockholm 1912.
- Stiernstedt 1863–1864:** August Wilhelm Stiernstedt, Om kopparmyntningen i Sverige och dess utländska besittningar, Teil 1: Mynt-historia, Stockholm 1863, und Teil 2: Mynt-beskrifning, Stockholm 1864. Digitalisate unter <http://urn.kb.se/resolve?urn=urn:nbn:se:alvin:portal:record-572365> und <http://urn.kb.se/resolve?urn=urn:nbn:se:alvin:portal:record-573681>
- Tingström 1984:** Bertel Tingström, Sveriges plåtmynt 1644–1776. En undersökning av plåtmyntens roll som betalningsmedel (Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Historica Upsaliensia 135), Uppsala 1984.
- Tingström 1986:** Bertel Tingström, Plate Money. The World's Largest Currency, Stockholm 1986.
- Tingström 1995:** Bertel Tingström, Avesta Myntmuseum (Numismatiska Meddelanden 39), Stockholm 1995.
- Wolontis 1936:** Josef Wolontis, Kopparmyntningen i Sverige 1624–1714, Helsinki 1936.

### Bildnachweis

- Abb. 1 Foto: Hendrik Mäkeler.
- Abb. 2 Foto: Münzkabinett der Universität Uppsala.  
Link: <http://urn.kb.se/resolve?urn=urn:nbn:se:alvin:portal:record-77585>
- Abb. 3 Numismatische Sammlung der Deutschen Bundesbank, Inv.-Nr. 0626/60. Foto: Hendrik Mäkeler.
- Abb. 4 Münzkabinett der Universität Uppsala.  
Link: <http://urn.kb.se/resolve?urn=urn:nbn:se:alvin:portal:record-77477>
- Abb. 5 Universitätsbibliothek Uppsala, Sv. Diss. Ups. 8:o, Praes. J. Valerius 3. 1717–1718.  
Link: <http://urn.kb.se/resolve?urn=urn:nbn:se:alvin:portal:record-102913>
- Abb. 6 Münzkabinett der Universität Uppsala.  
Link: <http://urn.kb.se/resolve?urn=urn:nbn:se:alvin:portal:record-77613>
- Abb. 7 Numismatische Sammlung der Deutschen Bundesbank, Inv.-Nr. 0294/69.
- Abb. 8 Numismatische Sammlung der Deutschen Bundesbank, Inv.-Nr. 2945.
- Abb. 9 Numismatische Sammlung der Deutschen Bundesbank, Inv.-Nr. 0203/63.

**Dr. Hendrik Mäkeler** wurde 2008 an der Universität Kiel mit einer Dissertation zum „Reichsmünzwesen im späten Mittelalter“ promoviert. Bevor er 2017 als Leiter der Numismatik und Geldgeschichte zur Deutschen Bundesbank wechselte, vertrat er 2005 Jens Christian Moesgaard an der Königlichen Münzen- und Medaillensammlung in Kopenhagen, war von 2006 bis 2008 Wissenschaftlicher Angestellter am Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Kiel und leitete seit 2008 das Münzkabinett der Universität Uppsala in Schweden.

**Kontakt:** [hendrik.maekeler@bundesbank.de](mailto:hendrik.maekeler@bundesbank.de)